

Handelsschule KVS  
Projektleitung HMS  
René Schmidt und Christine Wüscher  
Baumgartenstrasse 5  
8201 Schaffhausen

Schaffhausen, 28. Juni 2005

## **Machbarkeitsstudie und Rahmenkonzept Handelsmittelschule Schaffhausen**

Liebe Christine, lieber René

Vereinbarungsgemäss nehmen wir – aus Sicht des Schaffhauser Gewerbes – nachfolgend zu einigen Punkten betreffend die Einführung einer Handelsmittelschule in Schaffhausen Stellung. Wir beschränken uns dabei auf das Wesentliche und versuchen speziell zu den Ziffern 3.2 und 3.3. Aussagen zu machen.

Das verbandsintern durchgeführte Vernehmlassungsverfahren hat kein grosses Echo ausgelöst. Offensichtlich erachten die kontaktierten Exponenten unserer Branchenorganisationen die Thematik als nicht vorrangig oder dringlich. Unsere nachfolgenden Bemerkungen sind dementsprechend vorsichtig zu gewichten. Andererseits ist die Berufsbildung für die KMU-Wirtschaft seit jeher ein zentrales Thema und das Gewebe ist dafür bekannt, Hand zu bieten, wenn es darum geht Ausbildungs- und Arbeitsplätze neu zu schaffen oder zu erhalten.

### **Hier zunächst einige grundsätzliche Bemerkungen**

Die Ausgangslage unter 1.1 erscheint uns insgesamt etwas zu pessimistisch und dramatisch dargestellt. Immerhin ist zu bemerken, dass die Wirtschaft in unserem Kanton – und hier speziell die KMU – in den letzten Jahren insgesamt nicht weniger, sondern mehr Lehrstellen angeboten haben. Ein Grund, weshalb sich einige Unternehmen von der Lehrlingsausbildung verabschiedet haben, liegt sicherlich auch in der seit einigen Jahren gedämpften bis rückläufigen Konjunktur der Wirtschaft in unserer Region. Verschiedene Unternehmen haben deshalb wohl die Prioritäten anders gewichtet und ihre Energie und ihre Mittel in erster Linie für das Überleben des eigenen Betriebes eingesetzt.

Auch die immer höher geschraubten Anforderungen an die Lehrlingsausbildung dürften sich partiell negativ auswirken. Die Verantwortung für diese Entwicklung – dies sei zugegeben – muss zum Teil allerdings auch von einzelnen Branchen übernommen werden. Alles in allem darf aber festgehalten werden, dass sich unser bewährtes duales Ausbildungssystem nach wie vor unbestreitbar grosse Vorteile hat. Der spürbaren Entwicklung, die Berufsbildung noch stärker staatlich zu reglementieren und zu besetzen, stehen wir deshalb skeptisch gegenüber.

Es muss auch wieder einmal klar festgehalten werden, dass es nicht ungewöhnlich ist, dass zwischen Angebot und Nachfrage an Lehrstellen je nach Branche sehr grosse Unterschiede auftreten können. Der Lehrstellenmarkt ist eben – wie es im Namen zum Ausdruck kommt – auch ein Markt, der seine eigenen Regeln hat und nicht beliebig manipuliert werden kann.

Die Aussage ( Punkt 1.1), dass *„gute Sekundarschülerinnen und –schüler teilweise schwächeren Schulabgängerinnen und –abgängern Lehrstellen wegnehmen, weil sie einen Handwerksberuf erlernen“*, darf so nicht stehen gelassen werden. Daraus könnte geschlossen werden, dass für Handwerksberufe vor allem die schwächeren Schüler geeignet sind, während die besseren eine schulische Weiterbildung absolvieren sollten.

Tatsache ist jedoch, dass es vermehrt auch in den Handwerksberufen Lehrlinge braucht, die schulisch stärker sind, denn aus diesem Nachwuchs müssen ja auch Vorgesetzte und Kaderleute für unsere KMU herangebildet werden. Dies gilt sowohl für die kaufmännische, wie auch für alle anderen Branchen.

### **Zum Ausbildungsprogramm**

Weil die Ausbildung eben vorwiegend rein schulisch ist, müsste ev. geprüft werden, ob ein so genanntes „Vorpraktikum“ im 3. Schuljahr von cirka 2- bis 3 Monaten angeboten werden könnte. Dieses müsste aber in den Aufgabenbereich der „Schule“ fallen und dürfte bei den Praktikumsfirmen keine Lohnzahlungen auslösen, denn der Zeitaufwand für eine solche Begleitung wäre schon teuer genug. Während dieses Praktikums können konkrete kaufmännische Arbeit geleistet werden wie: Mitarbeit in der Administration, Korrespondenzwesen, Fakturierung, Verkauf, und natürlich zwingend im Informatikbereich.

Angeregt wurde auch, zu prüfen, ob im 4. Jahr noch etwas schulische Ausbildung (z. B. 1 Tag pro Woche) angeboten werden könnte. So z. B. in Rechts- und Wirtschaftskunde (Arbeits- und Vertragsrecht), Menschenführung, Fremdsprachen oder im betrieblichen Rechnungswesen wie AHV-, MWSt- und weiteren Abrechnungen etc., denn diese Gebiete werden dann täglich angewendet. Dieser Bildungsblock müsste aber wiederum nicht von den Praktikumsfirmen, sondern von der Schule angeboten werden.

### **Praktikumsplätze**

Wir meinen, dass es gelingen sollte, genügend geeignete Praktikumsplätze in der Region anzubieten. So eventuell auch in Form von „Aushilfsstellen“, z. B. für Verunfallte oder Schwangere (Babypause), damit solche MitarbeiterInnen später wieder ihren ehemaligen Arbeitsplatz einnehmen könnten. Auch für die Begleitung von speziellen, zeitlich limitierten Projekten, könnten Praktikanten eingesetzt werden. Einzelne Branchen (Hotellerie, Gastgewerbe) hätten – sofern der Praktikant oder die Praktikantin noch nicht 18-jährig ist – Probleme im arbeitsrechtlichen Bereich (Arbeitszeiten, Schichtbetrieb, Arbeitszeiten länger als 22.00 Uhr etc.).

Mit einer gezielten Informationskampagne könnten ev. rechtzeitig mögliche Praktikumsstellen evaluiert werden. Wichtig ist dabei auch, die Bedingungen für die Praktikumsanbieter attraktiv zu gestalten und entsprechend vernünftig zu regeln.

### **Nachfragemarkt**

Dazu können wir - aufgrund des bescheidenen Rücklaufs an Stellungnahmen - keine erhärteten Aussagen machen. Wir teilen jedoch grundsätzlich die Einschätzungen der in der Studie gemachten Aussagen.

### **Machbarkeit und Risiken**

Gewisse Risiken muss man eben eingehen, wenn man etwas Neues schaffen und ausprobieren will. In Schaffhausen eine Handelsschule anzubieten, wäre ein weiterer Mosaikstein auf dem Weg zur Attraktivierung der Region Schaffhausen. Bedingung dafür ist jedoch, dass das finanzielle Risiko kalkulierbar ist und dass klare Regeln betreffend „numerus clausus“ bestehen.

In diesem Sinne bedanken wir uns für die Möglichkeit der Stellungnahme und für die gute bisher geleistete Vorarbeit.

Mit freundlichen Grüßen  
**KGV SCHAFFHAUSEN**

R. Brunetti, Geschäftsführer